

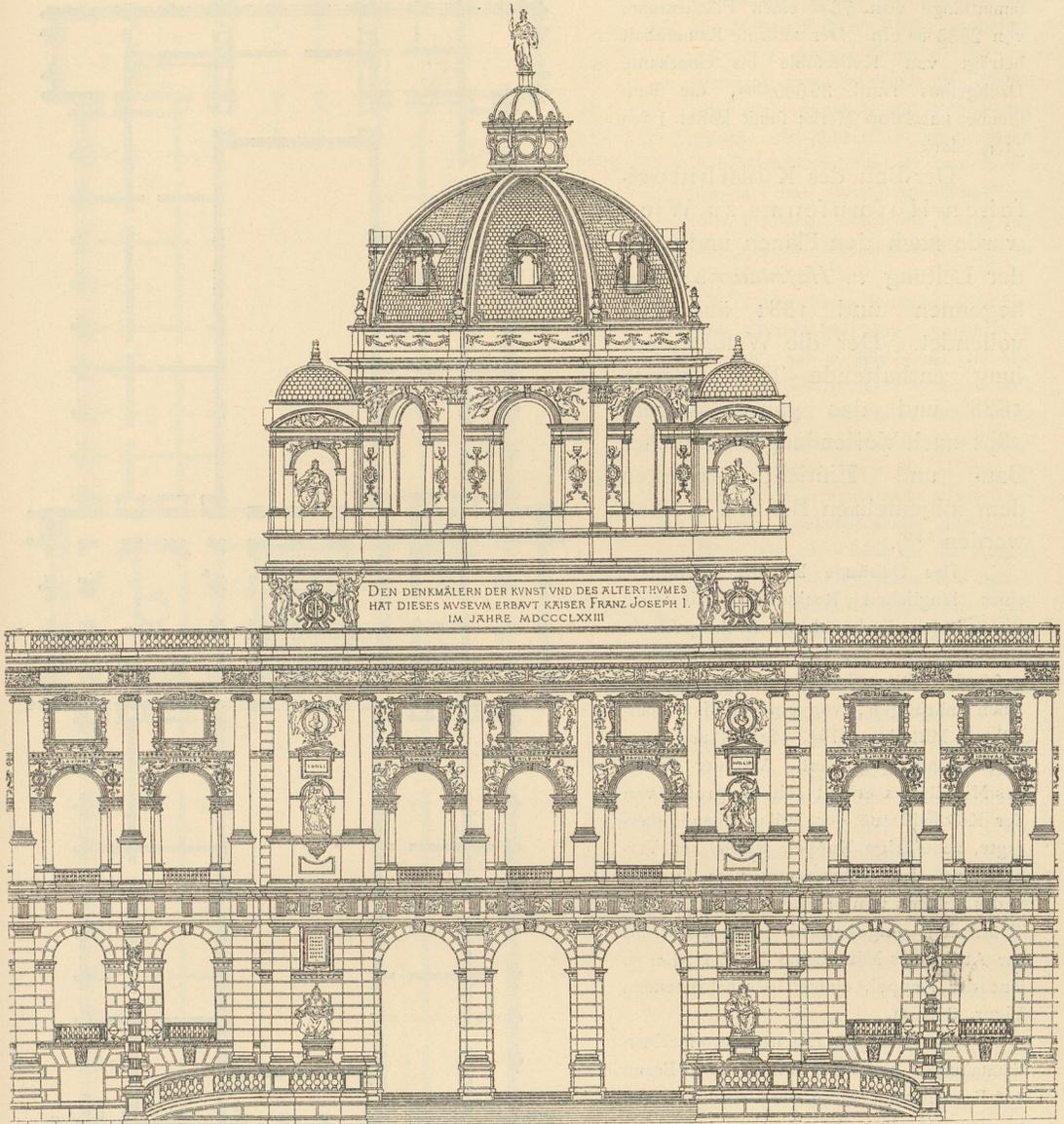
Stadel'sches Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. 347.

Arch: Sommer.

centrale Lage der Verwaltungsräume. In den Erdgefohrsräumen haben die Kupferfich-Sammlung, die Bibliothek und die plattfiche Sammlung, fo wie das Inspectorat Platz gefunden.

Der **I**-förmige Grundrifs (fiche Fig. 272 u. 273, S. 216) zeigt die in Art. 186 (S. 211) befprochene dreireihige Anlage mit dem Eingang in der Mitte der vorderen Langfeite. Ein in der Mitte der Rückfeite

Fig. 364.



Mittelbau der Hauptfäçade des Kunsthiftorifchen Hofmufeums zu Wien³⁴⁸⁾.

Arch.: v. Hafenauer.

vorgelegter Querarm enthält die ftattliche, mit Deckenlicht erhellte Haupttreppe, die von Säulenhallen und Verwaltungsräumen umgeben ift. Die fchöne, im Geifte der *Semper*'fchen Schule durchgebildete

347) Nach einer von Herrn Professor *Sommer* zu Frankfurt a. M. zur Verfügung geftellten Photographie.

348) Nach: Zeitchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1886, Taf. II.

Architektur veranschaulicht Fig. 363³⁴⁷⁾. Im Einklang damit steht die innere Ausgestaltung. Die Haupttreppe ist in Marmor, die Façaden sind in Sandstein ausgeführt.

Das Gebäude nimmt bei einer Gesamtlänge von 73 m einen Flächenraum von 2035 qm ein. Der umbaute Rauminhalt beträgt von Kellerfohle bis Oberkante Dachgesims rund 39 000 cbm, die Baumsumme 1 228 600 Mark; womit kostet 1 cbm 31,40 Mark.

Der Bau des Kunsthistorischen Hofmuseums zu Wien wurde nach den Plänen und unter der Leitung v. Hasenauer's 1872 begonnen und 1881 äußerlich vollendet. Der die Waffensammlung enthaltende Theil konnte 1888 und das ganze Museum 1891 nach Vollendung sämtlicher Bau- und Einrichtungsarbeiten dem allgemeinen Besuche eröffnet werden³⁴⁹⁾.

Das Gebäude hat die Grundform eines länglichen Rechteckes mit zwei Binnenhöfen. Es besteht aus Sockelgeschoss, Erdgeschoss (Hochparterre), I. und II. Obergeschoss. Die Hauptfaçade wird durch einen mächtigen, von einer Attika überhöhten Mittelbau (Fig. 364³⁴⁸⁾ und zwei Eckvorlagen gegliedert. Auf der Attika des Mittelbaues erhebt sich die große, von der Kolossalstatue der Pallas-Athene überragte, achteckige Kuppel, welche zur Vermittelung des Ueberganges vom Quadrat in das Achteck von vier figurengeschmückten Thürmchen umgeben ist. Die Höhe bis zur Attika des Mittelbaues beträgt 31,61 m, jene der Kuppel, einschl. der bekrönenden Figur, 64,33 m.

Die durch die Eigenart der einzelnen Sammlungen bedingten Ansprüche in Bezug auf Beleuchtung waren die Ursache zu der in den einzelnen Stockwerken wesentlich verschieden gearteten Grundrissanordnung der Ausstellungsräume.

Die kunsthistorischen Sammlungen, die, mit Ausschluss der Gemälde-Galerie, im Erdgeschoss untergebracht werden sollten,

I. Obergeschoss.

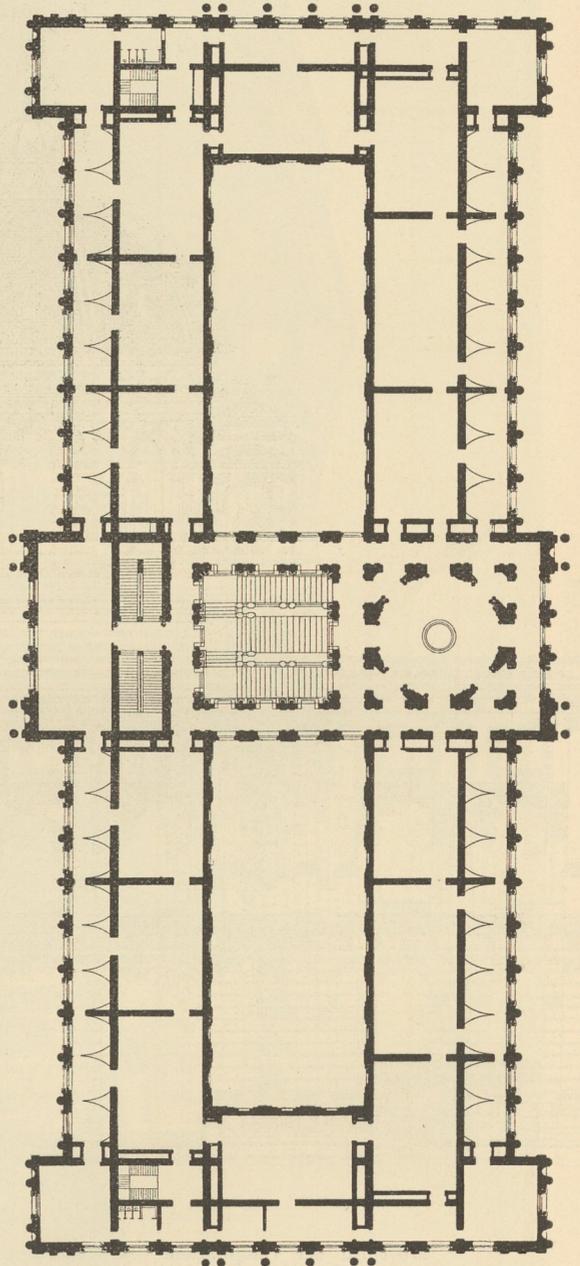


Fig. 365.

270.
Beispiel
XXXIV.

³⁴⁹⁾ Nach: Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1891, S. 365.

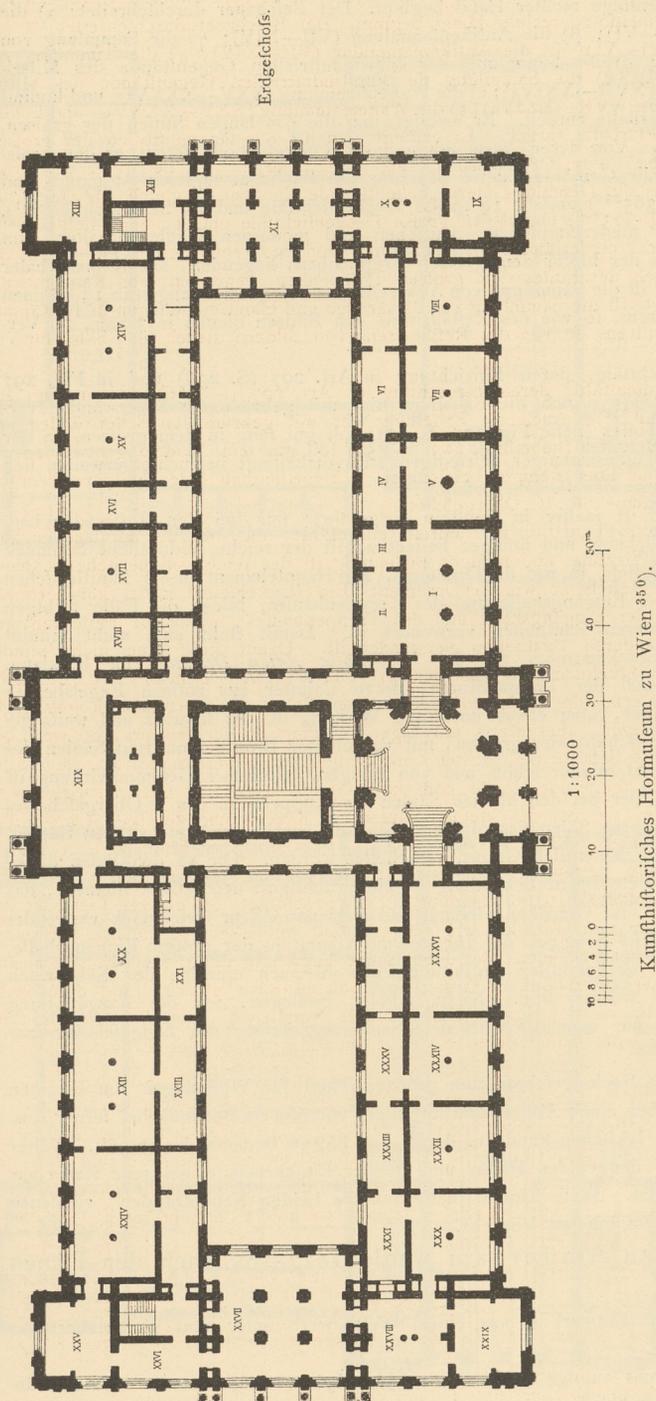


Fig. 366.

erfordern zu ihrer günstigen Aufstellung ein möglichst reflexfreies, reichhaltiges Seitenlicht, was den Architekten zur Verlegung der großen Ausstellungsräume an die Fasadcn veranlaßte. Die Gemäldesammlung jedoch beansprucht für die Mehrzahl ihrer Bilder, insbesondere der großen Objecte, die Anwendung von Deckenlicht. Sollte aber nicht gänzlich auf Räume mit einem für Bilderfälle brauchbaren Seitenlicht verzichtet werden, so bedingte dies deren Anordnung an den Fasadcn, fomit die Verlegung der großen Deckenlichtfälle gegen die Höfe.

Um diesen Erfordernissen bei der Grundrißbildung gerecht zu werden, hat *v. Hasenauer* für die Gemäldegalerie im I. Obergeschoß eine ringum führende, zweireihige Anlage angeordnet, so zwar, daß die gesammte Tiefe der Flügel in drei Theile getheilt und hiervon zwei für die Deckenlichtfälle gegen die Höfe und ein Theil für die Räume mit Seitenlicht als Raumtiefe entfiel. Da die Seitenlichtfälle ihrer geringeren Tiefe wegen, und weil nur kleinere Gemälde darin unterzubringen beabsichtigt war, eine minder große Raumhöhe, als jene mit Deckenlicht erforderten, so wurde es möglich, ein zweites, untergeordnetes Geschoß von Seitenlichträumen über denen des I. Obergeschoßes einzurichten. In Folge dieser Anordnung fiel die Mittelmauer des I. Obergeschoßes gerade in die Mitte der Erdgeschoßsäle. Eine fortlaufende Reihe von Säulen tragen nicht nur die oberen Mittelmauern, sondern bilden zugleich ein vornehmes, decoratives Element, da sämmtliche Schäfte aus monolithen polirten Graniten, die Basen, Kapitelle und Gebälke aus mit vergoldeten Bronzen montirtem Marmor ausgeführt wurden.

Vom Museumsplatze aus gelangt man durch drei riesige Thore in eine mächtige, mit einer Kuppel

³⁵⁰⁾ Nach den von Herrn Oberbaurath *v. Hasenauer* in Wien zur Verfügung gestellten Plänen.